

Liebe Leser,



nun haben wir es also von höchster Stelle: Bevölkerung und Landwirtschaft in Europa müssen wieder versöhnt werden, so Kommissar Fischler als Begründung für eine Änderung in der europäischen Agrarpolitik. Demnach befinden sich beide Lager – die mehr als 95% der Verbraucher und die weniger als 5% der landwirtschaftlichen Erzeuger – derzeit (wie lange schon ist nicht bekannt) in einem Streit, denn nur Streitende müssen versöhnt werden. Gestritten wird scheinbar über das „Tun der Einen“, also der Erzeuger unserer Nahrungsmittel. Dabei geht es scheinbar um mehrere Dinge wie z.B. um die Qualität, die Menge, die Betriebsgröße, die Form der Erzeugung und auch um die Landschaft. Und was bitte, so wird sich mancher Leser verwundert fragen, hat dies mit der Landtechnik zu tun? Nun, ich denke sehr viel sogar!

Landwirtschaftliche Produktion wird durch die Technik ermöglicht und si-

chergestellt. Wenn also Differenzen bestehen, dann ist davon die Technik unmittelbar betroffen.

Wäre als erstes nach der Größe dieser Technik zu fragen. Erstaunt stellt die Bevölkerung fest, dass die Landtechnik immer größer wird. Traktoren, Mähdröschler, Feldhäcksler und Ladewagen sind hochkomplexe Einheiten. Nicht Ablehnung sondern eher Respekt wird dieser Technik gezollt und entgegengebracht, sofern dem Bürger die Zusammenhänge erkennbar sind oder aufgezeigt werden.

Kritischer wird die Frage nach dem, was diese Technik tut. Da gibt es scheinbar „gute“ und „böse“ Technik.

Pflügen, säen und ernten ist scheinbar gut, denn dazu gibt es keine Alternativen. Schon immer wurden diese Tätigkeiten direkt mit der Landbewirtschaftung verbunden; jeder weiß, dass „man“ es tun muss – auch im eigenen Garten.

Aber da ist auch das Düngen und das Spritzen! Je weniger der Einzelne „Knappheit kennt oder erlebt hat“, um so weniger akzeptiert er die Notwendigkeit dieser Maßnahmen. Organische Düngung mag noch angehen, wenn gleich diese mit „Geruch“ verbunden ist. Mineralische hätte sicher einen besseren Ruf, würde dafür nicht das unseelige Wort „Kunstdünger“ sondern Mineraldünger verwendet; wer redet schon von „Kunsthäckerling“, wenn er Mineralwasser meint?

Und der Pflanzenschutz? Er ist im Zusammenhang mit Unkraut nur schwer vermittelbar, obwohl dafür der Hauptanteil an Pflanzenschutzmitteln aufge-

wandt wird. Sünden der Vergangenheit mit unzureichender Technik, zu wenig ausgebildetem und zu wenig sensiblen Personal und der sofort erkennbare „Geruch der Gifte“ haben ein Übriges getan. Und jetzt kommt die Gentechnik und den damit verbundenen Befürchtungen hinzu.

Und all dies geschieht vor dem Hintergrund der alljährlich wiederkehrenden „Armutsdiskussion der Landwirtschaft“, ohne dabei Leistungs- und Nachweiszahlen vorzulegen oder vorlegen zu wollen. Es bleibt das Geheimnisvolle, das Vertuschen; die Skandale scheinen dies zu bestätigen.

Deshalb ist Offenheit und Dokumentation gefragt. Intelligente Technik kann es, doch „intelligente Landtechniker verströmen auf morgen“ und ängstliche Landwirte haben nicht den Mut, diese Dokumentation zu fordern: preisgünstig, zuverlässig, automatisch und standardisiert. Dabei würde auch hier die richtige Wortwahl weiterhelfen und Ängste abbauen. Denn „gläsern“ bedeutet nicht „durchsichtig“ und nicht „ausgezogen“, sondern „nicht vertuschen“! Das möchte die Bevölkerung und sie hat ein Recht darauf – erneut ist Technik gefragt!

Ihr

Prof. Dr. Hermann Auernhammer
Technische Universität München

FACHBEIRAT

Prof. Dr. Hermann Auernhammer
Technische Universität München

Prof. Dr. Ludwig Volk
Fachhochschule Soest

Dr. Wilfried Hartmann
KTBL Darmstadt

Prof. Dr. Hermann Knechtges
Fachhochschule Nürtingen

Lorenz Riegger
Gebr. Riegger Landtechnik GmbH
Riedhausen (Vertreter des Landmaschinenhandels in 2002)

Prof. Dr. Franz-Josef Bockisch
FAL Braunschweig

Dr. Johann Schrottmaier
BLT Wiesenburg

Dipl. Ing. (ETH) Robert Kaufmann
FAT Tänikon

Prof. Dr. Joachim Müller
Universität Wageningen